

Unterhaltungs = Blatt

als

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 8.

Freitag, den 28. Jänner 1820.

Das Prämonstratenser = Stift Tepl in Böhmen.

(Beschluß.)

Wenn sie, durch Grund und Boden an das Interesse des Staates gekettet, mit unverbrüchlicher Treue kein anderes Wohl kennen, als das ihres Monarchen; wenn sie bei ihrer Lage, die gegen die ehemalige Opulenz so grell absticht, dennoch mehr leisten, als man von allen übrigen Cölibateurs erwarten kann: so wäre es doch Zeit daß man endlich aufhörte, diese Anstalten mit Ausfällen zu necken, nachdem der Grund ihrer Unstößigkeit, ihr Reichthum, längst durch die Stürme der Zeit vertilgt worden ist. Wer noch hierüber wägeln kann, gleicht der Marmotte, die nach langem Winterschlaf erwacht, und keine Vorstellung hat von dem, was sich während ihres Schlafens um sie her zugetragen hat. Man wende das, was ich hier im Allgemeinen sagte, auf dieses Prämonstratenser = Stift an, so wird man finden, daß die Inschrift am Eingange den Zweck der Existenz des Stiftes nach dem Sinne seines Monarchen und nach den Forderungen der Menschheit und des Zeitgeistes charakteristisch andeutet.

H r o z n a t a

weihete diese Anstalt der Religion;

J o s e p h II.

Ihren Dienern im Seelsorger = und Lehramte; und

F r a n z I.

widmete sie der Erziehung und Erhaltung solcher
Prämonstratenser.

Die Verdienste des Stiftes um die Wissenschaften sind wahrlich nicht unbedeutend; schon seit Jahrhunderten hat es sich um dieselben gemacht. Es bestand daselbst vom Jahre 1550 bis zum Jahre 1783, folglich durch 233 Jahre, ein Gymnasium, welches sich einen so guten Ruf erworben hatte, daß Altern sich glücklich schätzten, wenn sie ihren Kindern die Aufnahme in dasselbe bewirken konnten; denn da die Stadt Tepl eine gute halbe Stunde vom Stift entfernt ist, so fehlte es an Unterkommen für die Studenten, und es konnten daher auch nicht alle aufgenommen werden, die sich meldeten. Daß dieses Gymnasium diesen Ruf auch verdiente, beweiset die große Anzahl seiner Zöglinge, die sowohl im Civil-, Militär- als geistlichen Stande (von welchen wir nur den so rühmlich bekannten ehemahligen obersten Landrichter zu Prag, Se. Excellenz, den Herrn Joseph Grafen von Auersberg, und den mit so schönen mathematischen Kenntnissen ausgerüsteten kaiserlichen königlichen Mineurs-Officier, Johann Christoph Lindner, der in dem letzten Kriege bei Aehl in der Blüthe seiner Jahre den Tod für das Vaterland starb, nennen wollen), dem Staate Dienste leisteten, und mit höheren geistlichen und akademischen Würden geziert waren. Dieses Gymnasium erzog dem Königreiche Böhmen einen sehr würdigen Erzbischof, den berühmten Johann Lohelius; dem Prager Domstifte fünf Domherren: Peter Aneisl, Johann Michael Hanisch, Christian Klup, Franz Kugler und Franz Kaver Hain; dem Stifte Tepl neun Äbte: Friedrich Fühl, Ambrosius Trötscher, Maimund Wilsfert I., Friedrich Uhl, Georg Reidpart, Maimund Wilsfert II., Hieronimus Ambros, Maimund Hubl, und Chrysostomus Lorenz Psrogner; dem nun auf-

gehobenen Frauenstifte Chotieschau zwei infulirte Pröpste: Johann Pellet und den Annalisten Michael Kasl, und zwei Äbte: Christoph Schmidl und Paul Novak; dem Kreuzherrn-Orden mit dem rothen Sterne: einen General-Großmeister, Julius Waha, einen infulirten Propst in Ungern, Anton Mader, und einen infulirten Commandeur in Ungern, Wenzel Ottizky; der Prager-Universität mehrere Doctoren und Professoren, nämlich drei Doctores Theologiae: Franz Pus, ehemaligen Professor der Theologie und des Kirchenrechtes im Stifte Tepl, den verstorbenen Tepler Abt, Chrysofimus Pfrogner, emeritirten Professor der Kirchengeschichte, Decan und Rector der Prager-Universität, und nachmaligen Director und Präses der Prager theologischen Facultät, und Franz Kaver Hain, Domherrn am Prager-Schlosse; vier Doctores juris: Johann Turba, Zacharias Adalbert Hütner, Martin Adolph Kopeß, dormaligen öffentlichen und ordentlichen Professor der Rechte an der Universität zu Prag, und beeidigten Landes-Advocaten des Königreiches Böhmen, und Joseph Löhner, emeritirten Gymnasial-Professor und Landes-Advocaten im Königreiche Böhmen; vier Doctores Medicinae: Franz Schopf, Georg Augler, Franz Mittetbacher und Joseph Nehr, fürstlich Löwenstein-Werthheimischer Hofrath und Leibarzt, Leibarzt und Ordinarius des Stiftes Tepl; zwei Doctores Philosophiae: welche zugleich Mitglieder des Stiftes Tepl sind: Aloys David, k. Astronom, Professor der Astronomie an der Prager-Universität, Vorsteher der Prager Sternwarte, ord. Mitglied der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, der Prager k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft und emeritirten Decan der Pra-

ger philosophischen Facultät, und Caspar Miesner, emeritirten Gymnasial-Professor in Königgrätz und Prag, nun Administrator in Krutaniß.

Der erste Professor an diesem Gymnasium, Paulus kam aus dem Prämonstratenser-Stifte St. Vincent in Breslau, da in dem Jahre, vor Errichtung dieses Gymnasiums, das ganze Stift Tepl, bis auf den Abt und Prior, an der Pest ausstarb. Vom J. 1671 an lehrten an dieser Schule folgende Stiftsglieder; Anton Schlinde, Ludwig Gras I., Engelbert, Zimmerhacker, Augustin Müller, Hugo Lerch, Hyacinth Kalcus, Candidus Lauterbach, Hugo Rauch, Ludwig Gras II, Hermann Winkler, Florian Albrecht, Andreas Zierweck, Joachim Prell I., Macarius Albert, Michael Pohl, Joachim Prell II., Cornelius Thomayer, Procop Müller, Melchior Stübner, Franz Manetinzy, Joachim Wit, Mathäus Köhler, Bartholomäus Roth, Caspar Mainl, Johann Pläzer, Procop Wild, Augustin Strunz und Felix Löhner. Vom Jahre 1768 an waren dieser Schule zwei Priester vorgesetzt ein Präfect, welcher die Humanitäts-, und ein Professor, der die Grammatical-Classen lehrte; Präfecte waren: der um Armuth und Wissenschaften so sehr verdiente Greis Johann Pläzer, Joachim Wit, Cornelius Kaiser und Procop Wild. Bedarf es mehr, um das Prämonstratenser-Stift Tepl einen wahren Sitz der Wissenschaften nennen zu können?

Noch habe ich nichts von den Bemühungen des gegenwärtigen Herrn Prälaten um das Wohl seines Stiftes,

um die Bildung seiner jungen Canonici, um das Gedeihen und Verbreiten wissenschaftlicher Kenntnisse, um den Wohlstand seiner Unterthanen, um die strenge Erfüllung seiner Pflichten gegen die Kirche und seinen Monarchen gesagt. Ich habe viel hierüber auf den Herzen, aber man erwartet vergebens hier einen Panegyrikus, eben darum, weil er ihn so sehr verdient. Wenn es Pflicht ist, das Zartgefühl eines Edlen zu ehren, der gern still und unerkannt das Gute thut, weil es gut ist; wenn er es wohl wissen mag, wie der Neid, die Habsucht, die Herrschbegierde und alle Leidenschaften, wie sie Dvid beschreibt, so gern an dem Ruhme seltener Männer nagen: so wird man mir es wohl vergeben, wenn ich es nicht wage, seine herrlichen Schöpfungen und Wirkungen zu profaniren, und eine Profanation ist doch auch das verdienteste Lob, sobald sich der Edle, dem es gilt, selbst verläugnend in sein Inneres verschließt, wo einzig des Bewusstseyns seliger Lohn seiner harret. Einst wird man die Früchte seiner Mühen und Sorgen, ihn segnend, ungetheilt preisen, aber stets ist seine Glück verbreitende Thätigkeit in dem Nimbus liebenswürdiger Bescheidenheit verborgen. Bei der Betrachtung des Lebens dieses Prälaten wird es erst klar, was Schiller so rein psychologisch und mit so vieler Wahrheit sagte:

Tausend Keime zerstreuet der Herbst, doch bringet
kaum Einer

Früchte; zum Element kehren die meisten
zurück.

Aber entfaltet sich auch nur Einer, einer allein
streut

Eine lebendige Welt ewiger Bil-
dungen aus."

Welcher Sinnesart auch der Fremde sey, der das Stift zu besuchen kommt, er wird befriedigt zurückkehren, und demselben zur Ehre Böhmens und zum Wohle der Menschheit langes Leben wünschen. Ist der Fremde ein Freund heiterer, geistvoller Gesellschaft, in den Chorherren des Stiftes Tepl findet er lebenskluge, feine Kenntnißreiche Leute; ist er ein Freund lauterer Frömmigkeit und praktischer Tugenden, — der Prälat und seine Canonici geben ihm das schönste Beispiel; ist er ein Freund schöner Gebäude und großartiger Architektur, — das Stiftsgebäude, so wie die herrliche Kirche, die noch die nämliche ist, wie sie der Stifter Hroznata baute, wird bei ihm die Erinnerung an eine kräftigere Vorwelt rege machen; ist er ein Verehrer der Geschichte, — an den Bildern des Kreuzganges, welche die Sage von Hroznata's Leben (freilich nach den Begriffen der damaligen Zeit) in sechs Bildern enthält, so wie das ehrwürdige Monument Hroznata's in der Stiftskirche, und viele andere Denkmale werden ihn vielfach anziehen; ist er ein Freund seltener Ornate und Paramente, — hier sieht er Messkleider, Vespermäntel, Monstranzen und Ciborien der manigfaltigsten und seltensten Art (darunter ein Messkleid, von Maria Theresia selbst gestickt); ist er ein Mineralog, — in der hiesigen Mineralien-Sammlung findet er die geognostischen Schätze dieser an Fossilien so reichen Gegend Böhmens, so wie viele der neuern Mineralien (Egeran, Karinthin &c.), vorzüglich schönen Serpentin, aus dem Gebiete der Herrschaft Tepl; ist er ein Numismatiker, — eine sehenswerthe, wenn auch noch nicht vollständige Sammlung merkwürdiger Münzen (darunter auch Thaler von Schlick, von Schwarzenberg, Liechtenstein, Joachimsthaler) wer-

Den seine Wißbegierde reizen; ist er Literator, in der reichen, an seltenen Manuscripten und classischen Werken vielzähligen Bibliothek, die gegenwärtig in der gänzlichen Restauration begriffen ist, wird er Tage lang grübeln und bewundern können, der Historiker wird hier besonders an dem Original-Stiftsbrieße und an den Annalibus Teplens. großes Vergnügen finden; ist er Natur-Historiker und Physiker überhaupt, — die elektrischen Maschinen, die Sammlung ausgestopfter Vögel, Krokodille, die Hölzer-sammlung wird ihn vielfach beschäftigen; ist er ein Freund der Natur, ländlicher Ruhe und schöner Aussichten, — der am Stifte liegende See, die heimlichen Plätzchen am Ottobiel und Paradies, eine Viertelstunde vom Stifte entfernt, werden ihm die Originale zu Matthisson's und Tiedge's Poesien liefern; ist er endlich selbst ein Liebhaber von Krähwinkliaden, in dem nahen Städtchen Tepl kann die Lachlust manches Sijet zur Erschütterung des Zwerch-felles finden. Doch in welcher kleinen Landstadt wäre dieß nicht der Fall? Dafür gibt es unter den edlen Teplern auch Leute, die sich, wie Herostrot, durch Verstümm-lung der freundlichen Anlagen am Ottobiel und am Pa-radies sogar bei der Nachwelt berühmt machen wollen, — jener Anlagen, die das Stift und sein Prälat, die Schön-heit der Gegend benützend, zum angenehmen Genuße der Natur und des Lebens mit dem feinsinnigsten Geschmack errichtet haben. Vielleicht geschieht dieß zum Danke für die Wohlthaten, die Manche aus ihnen von dem Stifte Tepl genossen haben; berichtet doch der Piarist Schaller in seiner Topographie (9. Theil S. 190.), daß, nachdem die Herren Prälaten dem Städtchen Tepl viele herrliche Vorrechte verliehen hatten, die Tepler so undankbar wa-

ren, mit dem Stifte dafür länger als 40 Jahre zu streiten, bis die großmüthigen Prälaten des ewigen Haders müde wurden, und mit den Teplern einen Vergleich eingingen. Shakespear mag wohl recht haben, wenn er sagt: Like sire, like sön.

(Seltene Berufstreue.)

Der geheime Rath und Senateur Chitrow machte in einer Petersburger Zeitung bekannt, daß sein Kammerdiener ihn bestohlen habe und mit einem ansehnlichen Raube davon gelaufen sey. Wohin? das war nicht zu entdecken. Der Polizei-Officier Putwinsky erhielt den Auftrag, es zu erforschen. Nach sieben Tagen ergab sich die erste Spur, die Putwinsky bis Neval, bis Riga und endlich bis Polangen verfolgte. Allein nun überzeugte er sich, nach drei fruchtlos mit Hin- und Herreisen verlorenen Wochen, daß der Dieb nicht über die Gränzen gegangen war. Jetzt spürte er ihm auf's neue bis Habsal, einen kleinen ehstländischen Hafen an der Ostsee, nach, gieng von da auf die Insel Worms, ertappte dort den Verbrecher und brachte ihn, sammt seinem Raube nach Petersburg zurück. „Als ich nun,“ sagte Herr Senateur Chitrow, „dem Herrn Putwinsky aus Erkenntlichkeit 5000 Rubel schenken wollte, konnte ich ihn weder durch Bitten noch Ueberredungen zur Annahme bewegen, ob er gleich ein armer Mann ist. Darum hab ich für Pflicht gehalten, ihm hier öffentlich meine Dankbarkeit zu bezeigen.“ Diese seltene Berufstreue verdient sicher allgemein bekannt zu werden.

Auflösung des Namen-Räthsels in No. 7.

Jean Paul Friedrich Richter.